

Eine Firma für den Kitzel der besonderen Art

Eine Gruppe von Hamburger Stuntmen hat im Kreis Steinburg eine Firma gegründet, wo man einen Tag lang all das machen kann, was der Stuntman eben so tut. Das Angebot richtet sich an interessierte Privatpersonen oder auch an Unternehmen und ihre Mitarbeiter.

Blomesche Wildnis

Christine Reimers

Nico König nimmt Anlauf. Der 36-jährige springt auf das Trampolin, dreht sich in der Luft und rollt auf der Matte aus. Dem Schauspieler ist ein wenig warm geworden. Er ist durch ein brennendes Fenster gesprungen. „Das bringt Spaß — es ist auch nicht wirklich gefährlich.“ Er sei nur ein wenig aufgeregt gewesen.

Sechs Schauspieler genossen einen besonderen Tag in der Blomeschen Wildnis (Kreis Steinburg). Joshy Peters, Nico König, Patrick Wolff, Oliver Höhner, Jockel Tschiersch und Vanida Karna waren eingeladen, um Stunts verschiedener Art auszuprobieren. Und damit sie Werbung machen.

Denn Sönke Korries (35) und Johs Behjat (29) haben eine Firma der besonderen Art gegründet. Wer Lust hat, kann bei den Stuntmen in Workshops durch brennende Fenster springen, sich auf ein fahrendes Auto aufrollen und die Kneipenschlägerei überleben.

Sönke Korries und Johs Behjat gehören zu einem festen Team von acht Stuntmen, die vorwiegend in Norddeutschland für Filmproduktionen arbeiten. So auch für die Serie „Die Rettungsflyger“, bei der einige der geladenen Schauspieler mitspielen.

„Die Nachfrage nach Action-Filmen hat nachgela-

sen“, erklärt Korries. Auch hätten die Stuntmen im Winter wenig zu tun. So wurde die Idee geboren, die Workshops anzubieten, bei denen alle Kollegen ihr Können weitergeben. Da Korries bereits eine gut ausgebaute Industriehalle mit allen technischen Voraussetzungen in der Blomeschen Wildnis besitzt, liegt es nahe, die Veranstaltungen dort zu machen. Die Workshops können Firmen buchen und auch Privatpersonen.

Mitarbeiter einer Firma können bei den Aktionen lernen, persönliche Beziehungen aufzubauen. Denn sie müssen sich bei den Stunts gegenseitig unterstützen, Gefahren erkennen und unsichtig handeln. So stellte Oliver Hörner beim „Car-Hit“ fest, dass es doch einen „Schockmoment gab“, als das Auto auf ihn zufuhr. „Ich dachte nur, hoffentlich kann er bremsen“, sagte er über seinen Kollegen, der fuhr. Ein Job, den sonst die Stuntmen übernehmen.

Maskenbildner Ulrich Ritter zeigt in einem original hergerichteten Raum, wie sich die Beteiligten wie für einen Film schminken können. Sinn ist, dass sie sich gegenseitig fachgerecht „Schusswunden“ mittels Farbe beibringen können. Das verspricht nicht nur Spaß, auch die Vertrautheit wächst, wenn der andere das Gesicht des Kollegen behührt. ☎ Tel. Fax 0700 stuttgart Internet: www.stuttgart.de



„Das bringt Spaß — es ist auch nicht wirklich gefährlich.“ Nico König springt durch brennende Fenster.

Fotos: Reimers



☎ Für das leibliche Wohl des Stuttagts sorgt ein Catering vom Film — und das Essen lässt sich mit einer Gourmetküche vergleichen.

Blutige Sache: Ulrich Ritter schminkt Sönke Korries eine Platzwunde.

Das Double von Götz George

Hamburg

or

Sönke Korries (35) doublete bereits Heinz Hoenig, Götz George und auch Dieter Bohlen für eine Werbesendung. Der Beruf des Stuntman zerteilt ihn schon schon als 14-jähriger Aufgewachsen in St. Michaelisdamm (Dithmarschen) lernte er nach dem Realschulabschluss zunächst den Beruf des Energieanlagen-Elektroni-

kers. Aktiv war er beim Trampolin springen und Judo. Sein erstes Praktikum absolvierte er bei Stuntman Fred Bräutigam.

Schon bald nach der Lehre war klar: Sönke Korries wollte Stuntman werden. Sein erstes Angebot hatte er 1993 in Bottrop beim Bavaria-Film-Park. Dann ging es nach Hamburg, wo er Ronnie Paul traf. Paul koordiniert die Auftritte der acht Stuntmen — ist sozusa-

gen sein Chef. Denn die Stuntmen sind zwar organisiert, aber jeder ist freiberuflich tätig.

„Eine Stuntman-Schule gibt es nicht“, warnt Korries vor unseriösen Angeboten. „Wir bilden selber aus.“ Die Voraussetzungen für den Beruf sind vielfältig. Neben körperlicher Fitness sind auch andere Fähigkeiten gefragt. Zum Beispiel technisches Wissen und „filmisches Denken“.